



Gabriele Lukacs

Geheimnisvolles Wien ☆☆☆

Styria 2022 · 208 S. · 27.00 · 978-3-222-13708-2

„Magische Siegel, verborgene Zeichen und rätselhafte Codes“ ist der Untertitel des Buches. Schlägt man es auf, fordert der Klappentext auf zur eigenen Ergründung von Geheimnissen: (1) eines magischen Siegels, (2) der Tagebücher von Kaiser Maximilian I., (3) der Gralsbotschaft, (4) der Dekodierung der Enigma, und (5) des Codes des Widerstands. Aber es gibt viel mehr im Buch, etwa den Da Vinci Code, die Mitra, Geheimnisse am Stephansdom und anderes mehr. Offenbar ist Wien ein Sammelsurium von Geheimbotschaften in Form von Rätseln, Zeichen und Codes.

Das klingt ein bisschen nach Verschwörung und Mystik, nach Geheimlehre und Wunderglauben, womöglich nach Theosophie. Schon das Inhaltsverzeichnis ist „passend“ aufgemacht, versucht rätselhaft und magisch zu sein, mit sehr kleiner schwer zu entziffernder weißer Schrift auf grüngrauem Hintergrund, ergänzt durch Zeichnungen. Schnell wird klar, dass sich das Buch auf „geheimes Wissen“ konzentriert, das es in der Architektur von Schlössern und Parks wie auch in Kirchen und Kathedralen zu erkennen glaubt. Am Ende steht das Versprechen, dass am Ende des Buches auch der Leser das „verborgene Wien“ kennengelernt hat und die Codes und Geheimbotschaften entschlüsseln kann, die die Verfasserin zu erkennen glaubt.

Dabei entfernt sie sich bereits zu Beginn bewusst von der „konventionellen Fortschreibung der Geschichte Wiens“ (S. 12) und nähert sich stattdessen der „Heiligen Geometrie“, den Maßangaben der Bibel. Und so liest man dann bald über die „Codezahl 111“, vom Pentagramm von Schönbrunn und dem Schutz des Drudenfußes, und folgt Ausschnitten von Stadtplänen, über die die Verfasserin Zeichnungen der Pentagramme legt. Zahlenmystik, Jupiterquadrate, Saturnquadrate, die Symbolik des Runentors, das nicht als Muster, sondern als geheime Botschaft in Runen gesehen wird, die angebliche Transmutationsmaschine von Kaiser Joseph (zur Seelenheilung), mittelalterliche Geheimschriften, magisch-mystischer Formelglauben, Hieroglyphen, die es nicht geben dürfte ... es ist ganz schön schwere Kost, die uns da geboten wird, oft auch in Form von Fragen, wenn sich gar zu viel anbietet, worum es sich handeln könnte. Etwa ein loser Ziegel in dem Heurigenrestaurant Zwölf-Apostel-Keller, der als Geheimversteck für Botschaften interpretiert wird (kann ja gut sein, so was hatten meine Kinder auch angelegt, als sie klein waren), eine Treppe, die an einer Wand endet und nicht zulässt, in „unbekannte Tiefen“ (S. 125) einzudringen; Treppenummer, die als „Zeittreppen“ interpretiert werden, Vasen, Putten und Muster als uralte Symbole und Allegorien, wie sie in China zu finden sind – der Bogen ist weit gespannt.

Ich gebe zu, dass ich irgendwann aufgehört habe zu lesen. Ich kenne Wien ganz gut und habe viel gesehen und es für schön und sehenswert befunden, und ich bin froh, dass ich dieses Buch nicht



gekannt habe. So habe ich vielleicht den Heiligen Gral in Wien verpasst und in Schönbrunn das Energie-Pentagramm nicht erkannt, und ich habe auch vergessen über das eingravierte Zeichen O5 am Stephansdom zu sinnieren. Dafür habe ich eine großartige Stadt auf mich einwirken lassen, die faszinierte ganz ohne Rätsel und Zeichen und Codes. Mysterien kann man zweifellos überall finden, denn wie heißt es doch so schön, „suchet, so werdet ihr finden“. Diesem Wahlspruch ist die Autorin ganz offenbar gefolgt, „auf den Spuren von Tempelrittern und Adeligen, Widerstandskämpfern und Künstlern“ (Covertext). Insgesamt sind es etwas mehr als 50 solcher Erkundungen, und alle habe ich in gewisser Weise als manipulativ empfunden – und perfekt von ihr und dem Verlag vermarktet.

Vermutlich hat es der Autorin viel Spaß gemacht, und das ist ja auch in Ordnung. Und bestimmt hat sie auch gut daran verdient, denn über all das hat sie schon jahrelang in diversen anderen Büchern und Publikationen geschrieben, dem „Geheimnisvollen Wien“ ging ein „Unheimliches Wien“ voraus, ein eigenes Buch über den Da Vinci Code in Wien, ein Buch zur geheimnisvollen Unterwelt von Wien mit Kellern und Labyrinthen, Bücher zu Gruselhäusern in Wien, Kraftorten in Wien, zu Orten des Grauens ... Entscheiden Sie selbst, ob Sie dieses Buch haben müssen.